Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 28 (1938)
Heft: 47

Artikel: 20 Jahre Republik Lettland
Autor: J.K.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-649174

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

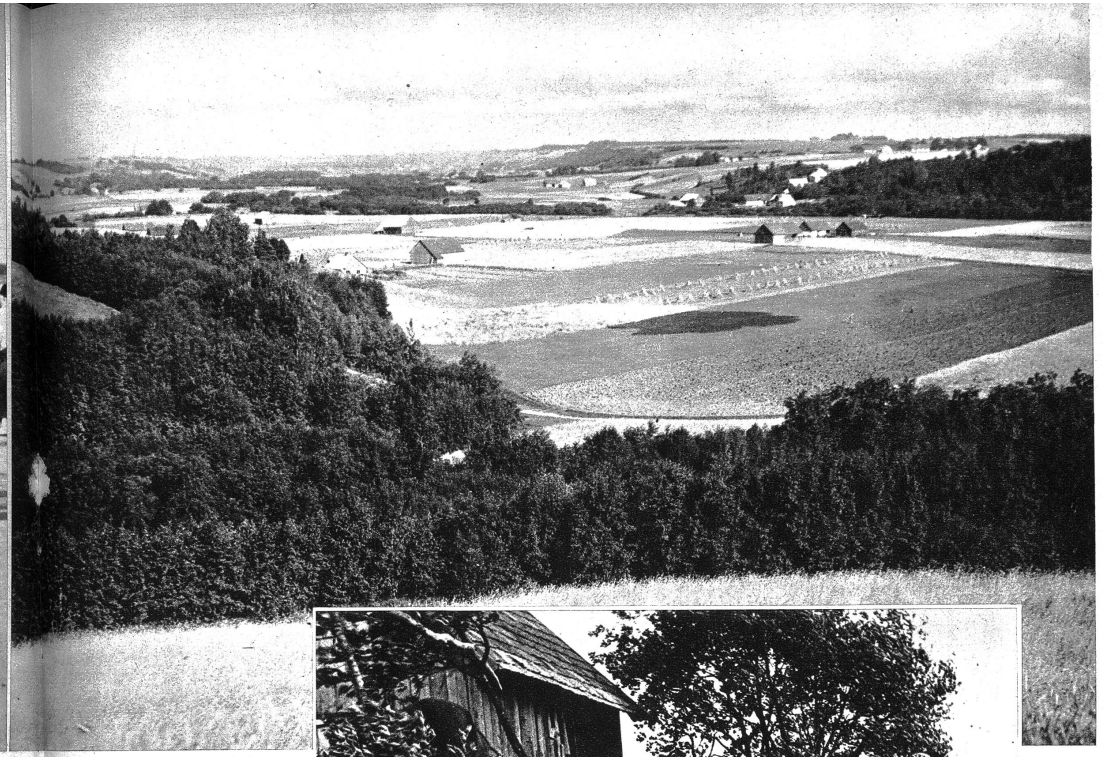
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

20 Jahre Republik Lettland

Fischer am Strand



Lettländische Landschaft.

Ansicht von Riga.

Am 18. November feiert Lettland den zwanzigsten Jahrestag seiner Selbständigkeit, die Wiedererlangung seiner Freiheit, um welche das lettische Volk Hunderte von Jahren lang unaufhörlich mit größter Ausdauer und mit seltener Aufopferung gekämpft hat.

Das lettische Volk, das als Baltischer Zweig der großen indo-germanischen Völkerfamilie seit Jahrtausenden am Gestade des Baltischen Meeres ansäßig ist, bewahrte seine eigenartige völkische Kultur, die es mit Stolz und Liebe pflegt.

Lettland, auf lettisch „Latvija", umfaßt ein Gebiet von 65,586 Quadratkilometern und hat die stattliche Seegrenze von 494 Kilometern.

Vor dem Weltkriege zählte Lettland mehr als 2,600,000 Einwohner. Im Jahre 1916 waren nur mehr 1,300,000 geblieben. Heute hat Lettland wieder gegen 2,000,000 Einwohner.

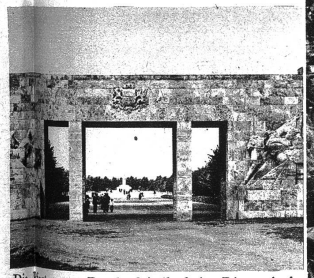
Während des Weltkrieges hat Lettland sehr viel gelitten und die schwersten Opfer getragen. Als am 18. November 1918 die Republik Lettland proklamiert wurde, war das Land von feindlichen Truppen verwüstet, und ausgeplündert.

Ueberaus reich ist Lettland an Gewässern. Etwa 100 Seen und 1000 Flüsse beleben das Landschaftsbild. Die Flüsse, ebenso wie die Seen, sind äußerst reich an Fischen. Das See-Fischereiwesen Lettlands gibt mehr als 10,000 Familien die Existenzmöglichkeit. Der bedeutendste Fluß ist die Daugava, Düna — der alte Handelsweg von Skandinavien nach Byzanz. Die Wälder umfassen 1,750,000 ha oder 28 Prozent der Gesamtbodenfläche Lettlands und die Mehrheit davon, nämlich 78,3 Prozent, sind Fichtenwälder. Der Rest besteht aus Laubwald. Die Wälder Lettlands bieten gute Jagdmöglichkeiten; Hasen, Füchse, Rehe, Hirsche, Wildschweine, Enten, Auerhähne, Feldhühner usw. Seiner Bodengestaltung nach ist Lettland in der Hauptsache Flachland, dessen wenige Hügellandschaften so z. B. in der sogen. Livländischen und Kurländischen Schweiz, sich kaum höher als 300 Meter über den Meeresspiegel erheben.

Der Boden Lettlands ist ziemlich fruchtbar und schon in alten Zeiten beackert gewesen. Schon die alten skandinavischen Sagen erzählen von einem hochentwickelten Ackerbau in Lettland. Noch heute ist Lettland hauptsächlich Agrarland. Die Haupteinnahmequellen der Landwirtschaft sind: Viehzucht, Milchwirtschaft, Getreide- und Flachsbau, Geflügel- und Bienenzucht, sowie Gartenbau und Fischerei.

Ueber die alten Letten, welche ihre eigenen Schriftzeichen und ihre Mythologie hatten, herrschten lettische Fürsten, Herzöge und Könige, die auch machtvolle Heerführer waren.

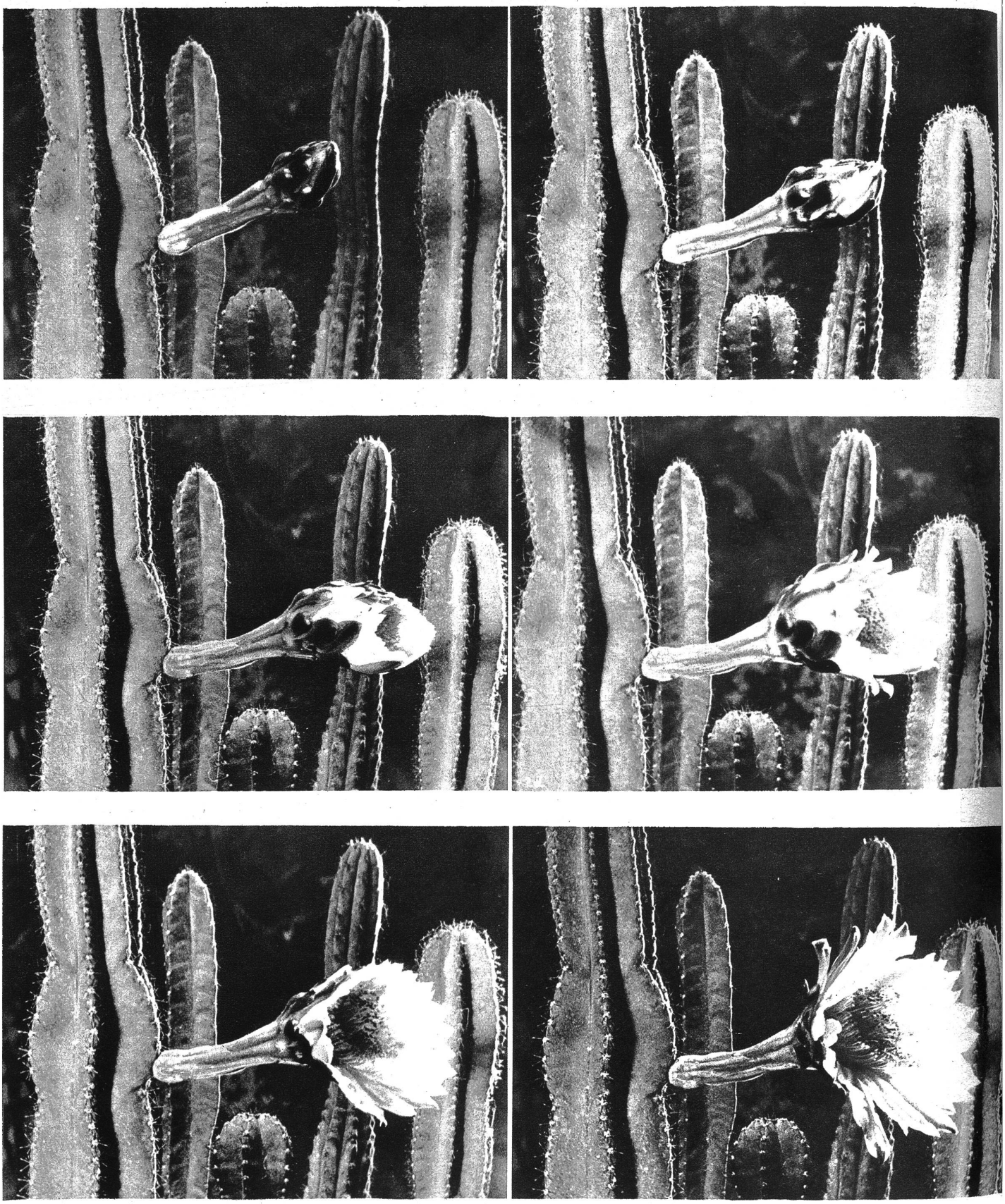
(Fortsetzung auf Seite 1215)



Die Pforte zum Bruderfriedhof in Riga. Auf dem Bruderfriedhof ruhen mehr als 3000 Gefallene, zum Teil unbekannte Soldaten aus dem Befreiungskrieg Lettlands.

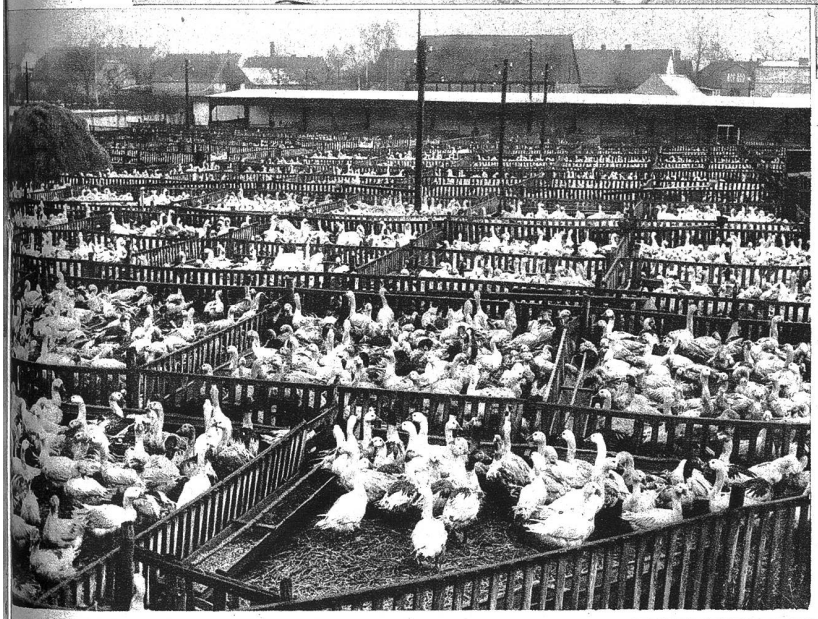
Dr. K. Ulmanis, Staats- und Ministerpräsident von Lettland.

General J. Balodis. Der erste Oberkommandierende der lettischen Armee, derzeitiger Kriegsminister und Stellvertreter des Ministerpräsidenten.



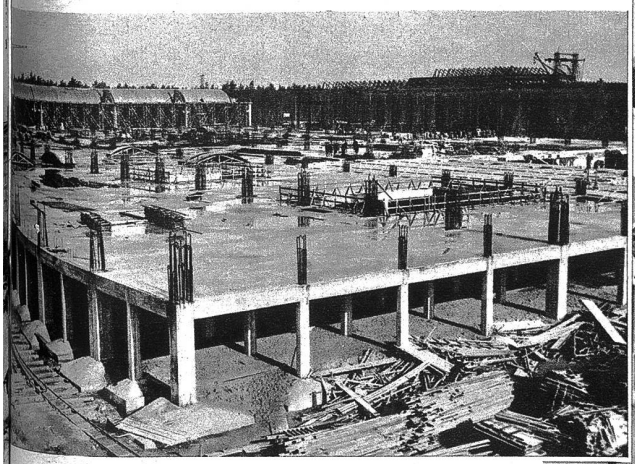
Eine Kaktusblume

Jagd auf Schloss Chambord. — Die Meute folgt dem fliehenden Hirsch durch den Cossonfluss.



Die seit einigen Wochen in den Dörfern des Warthe- und Oderbruchs begonnene Mast der Gänse ist jetzt soweit fortgeschritten, dass bereits die ersten geschlachteten Mastgänse zum Versand kommen. Hier ein grosses Gatter in einem Dorfe des Oderbruchs mit vielen Hunderten von Gänsen, die nach ihrer Mast in die Bratpfannen wandern.

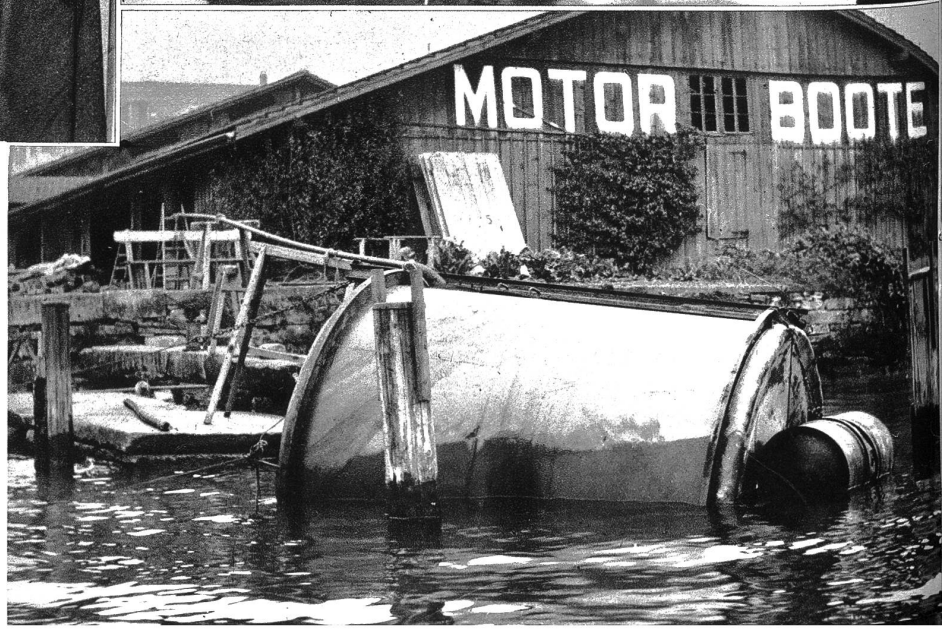
Die grössten Autoreifen der Welt. Riesige Ueberreifen von mehr als 1,50 m Durchmesser, wie sie bei amerikanischen Landgewinnungs- und Urbar-Machungsmaschinen Verwendung finden, werden nun auch in England benützt. Eine von USA angekommene Ladung wird im Hafen auf Lastwagen verladen.



Die deutsche Volkswagenfabrik wächst. In der Nähe von Hannover schreiten die Arbeiten an der grossen Volkswagenfabrik rüstig fort. — Ueberblick über einen Teil der Neubauten.

Autogramm auf dem Kragen. Der spanische Schriftsteller und Arzt Tebbib Aromi gibt sein Autogramm einer Dame anlässlich eines Wohltätigkeitsfestes auf den gestärkten Kragen.

Vernehmung des jüdischen Attentäters in Paris. Wir zeigen den 17 Jahre alten polnischen Juden Herschel Feipel Gryspan, der auf den Legationssekretär der deutschen Botschaft, M. von Rath, Revolverschüsse abgab, die dessen Tod zur Folge hatten, in der Pariser Polizeipräfektur zur weitern Vernehmung.



Versuche mit dem Unterwassertank. Nationalrat Duttweiler hat im Zürichsee interessante Versuche mit einem sog. Unterwassertank für die Aufspeicherung von Getreide, Brennstoff usw. im Kriegsfall unternommen. Zu Versuchszwekken wurde der Tank mit 13 Tonnen Weizen gefüllt und 14 Tage lang unter Wasser gelassen. Die Resultate sind durchaus befriedigend. Wir zeigen den Tank nach der Hebung in Obermeilen. Photopress.

(Fortsetzung v. S. 1211: 20 Jahre Republik Lettland)

Nach der Beendigung des Krieges im Jahre 1920 wurde energisch der wirtschaftliche Aufbau des Landes in Angriff genommen. Im Laufe der 20 Jahre hat Lettland nicht nur die während des Krieges 78,278 vollständig und 104,574 teilweise zerstörten Bauernhäuser wieder aufgebaut, sondern noch das durch die Agrarreform dem Landfund zur Verfügung stehende Land in 192,123 Siedlungsstellen verschiedener Art eingeteilt. Auf diese Weise entstanden in Lettland eine große Zahl von neuen Bauernsiedlungen, die sogen. „Jungwirtschaften", deren Zahl zusammen mit den Altwirtschaften 250,000 überschreitet. Zum Aufbau der Jungwirtschaften gibt die Regierung Bauholz zu ermäßigten Preisen und bewilligt Kredite verschiedener Art.

Dank der von der National-Regierung Dr. K. Ulmanis bestimmten Festpreise für Agrarerzeugnisse und der sicheren und erweiterten Absatzmöglichkeiten sind in den letzten Jahren die Anbauflächen für die einzelnen Feldfrüchte gestiegen, die Ernten nahmen zu, der Viehbestand erhöhte sich und damit stiegen zugleich auch die Erträge an Erzeugnissen der Viehzucht.

In den letzten Jahren bestand in Lettland ein fühlbarer Arbeitermangel auf dem Lande, der dazu zwang, alljährlich rund 40,000 und mehr Landarbeiter aus Polen und Litauen einzuführen. Um den Arbeitermangel auf dem Lande zu bekämpfen hat die Regierung im Mai 1937 ein Gesetz über Familienzulagen für die in der Landwirtschaft beschäftigten Jahresarbeiter erlassen und im April d. J. ein weiteres wichtiges Gesetz über den Baufonds für Landarbeiterwohnstätten herausgegeben. Dieser Fonds ist ein wichtiger Grundstein zur Festigung und Hebung der lettischen Landwirtschaft und damit auch der ganzen Volkswirtschaft Lettlands, die mit der Zeit Lettland von ausländischen Arbeitskräften unabhängig macht und einheimische Arbeiter ans Land bindet, indem ihnen nun die Möglichkeit geboten wird, ein Heim und Familie zu gründen. Die Lösung der Wohnungsfrage für Landarbeiter ist auch ein wichtiger Schritt vorwärts in der Politik der sozialen Gerechtigkeit, wie sie die nationale Regierung Dr. Ulmanis befolgt. Die lettische Regierung hat ferner in diesem Sommer beschlossen, die ständig auf dem Lande ansäßigen Landarbeiterfamilien in die Krankenversicherung einzubeziehen.

Auf dem Molkereigenossenschaftswesen beruht die Butterausfuhr Lettlands, und die Butter ist bekanntlich eine der wichtigsten lettischen Ausfuhrwaren, für die im Jahre 1937 rund 45 Millionen Lats aus dem Auslande vereinnahmt wurden.

Mit der Zahl der Unternehmen wächst auch die Arbeiterzahl. Ende 1936 waren bei den Krankenkassen 95,000 in der Industrie beschäftigte Lohnempfänger versichert. Ende 1937 aber war diese Zahl auf 105,000 gestiegen. Vor 5 Jahren, d. h. Ende 1932 betrug die Zahl der Lohnempfänger in der Industrie nur 63,000. Der Wert der Industrieerzeugnisse ist von 136 Millionen Lats im Jahre 1932 auf 637 Millionen Lats im Jahre 1937 gestiegen.

Die Handelsflotte Lettlands mit 190,500 Tonnen Bruttotonnage hat den Umfang der Vorkriegszeit um rund 64,000 Tonnen überstiegen. Auch die Eisenbahnen und Straßen werden fortwährend weiter ausgebaut.

Die Regierung führte in den letzten Jahren ein umfangreiches Bauprogramm durch, indem sie an die Errichtung zahlreicher Bauwerke schritt. Seit August 1936 ist der Bau des Großkraftwerkes bei Kegums im Gange, der sich auf 45 Millionen Lats stellt und 1700 Arbeiter und andere Angestellte beschäftigt. Zur Finanzierung des Kraftwerkbaues wurde im Januar d. J. eine innere Staatsanleihe im Betrage bis zu 34 Millionen Lats aufgelegt. Schon wenige Tage nach Auflegung dieser Inneren Anleihe war sie um 11 Millionen Lats oder 33 % überzeichnet.

Für die Hebung des Gesundheitszustandes der Bevölkerung sind verschiedene Gesetze erlassen worden, so z. B. das Gesetz zum Schutz der Gesundheit der Arbeiter und Angestellten in den Betrieben, das für sämtliche Unternehmen der Industrie, des Bauwesens, des Handwerks, des Handels und Verkehrs, soweit sie bezahlte Arbeitskräfte beschäftigen, verbindlich ist.

Im Sommer d. J. wurde das neue Gesetz über den Fonds zur Sicherstellung des Lebensabends erlassen.

Die Außenhandelsbilanz war im Jahre 1937 mit 29,5 Millionen Lats und im Jahre 1936 mit 16,5 Millionen Lats aktiv. Die Zahlungsbilanz war im Jahre 1937 mit 24,6 Millionen Lats aktiv. Der Staatshaushalt wies im Wirtschaftsjahr 1936/1937 einen Ueberschuß von 9,7 Millionen Lats auf.

Schon vor dem Kriege legten die lettischen führenden Männer größten Wert auf eigene lettische Schulen und kämpften scharf gegen die Russifizierung. Dennoch konnten rein lettische Schulen nur unter den größten Schwierigkeiten eröffnet werden. Besonders war das bei Mittelschulen der Fall. Heute ist die Lage der Kulturpolitik ganz anders.

Parallel zum Wiederaufbau seiner Wirtschaft hat Lettland während der zwanzig Jahre seit seiner Befreiung Großes auch in der Pflege und Vertiefung seiner Kultur geleistet. So kommen auf je 1000 Einwohner eine Grundschule, die völlig kostenlos ist und auf 25 Kinder eine Lehrkraft aufweist.

Besonders großes Interesse für die Schulen weckte die freundschaftliche Aufforderung, die Lettlands Staatspräsident Dr. Ulmanis an alle einstigen Schulbesucher ergehen ließ, sich ihrer ersten Schule zu erinnern und ihr zum Zeichen des Dankes Bücher und andere Lehrmittel zu stiften. Im Laufe von nicht ganz 3 Jahren gingen den Schulen aus den freiwilligen Spenden einstiger Zöglinge über eine Million Bücher und viele andere wertvolle Lehrmittel zu.

Außer den Grundschulen zählt Lettland 112 Mittelschulen und Fachschulen, d. h. je eine auf 17,000 Einwohner, sowie als höchste Lehranstalt die Universität Lettlands mit 12 Fakultäten und 25 Abteilungen, an der zurzeit 7,000 Studierende ihre akademische Bildung erfahren. Außerdem sind vorhanden eine Kunstakademie, ein staatliches Konservatorium, verschiedene Volkskonservatorien und Musikschulen, ein deutsches Herder-Institut, englische, französische und italienische Sprachinstitute, mehrere Volkshochschulen, Kammerinstitute, Technikums, zahlreiche Gewerbeschulen, darunter insbesondere die landwirtschaftlichen Schulen, Spezialschulen für Haushaltung, Imkerei, Gartenbau usw.

Die Minoritäten besitzen ihre eigene Schulen und ihre eigenen Abteilungen beim Bildungsministerium.

Daneben bietet Lettland seinen Bürgern noch viel mehr, auf das wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen dürfen. Einer Anregung des Staatspräsidenten Dr. Ulmanis folgend, wurde bereits im Jahre 1920, d. h. also unmittelbar nach Abschluß der Befreiungskämpfe, ein besonderer Kulturfonds gegründet, der aus gewissen Abgaben gespiesen wird, die auf alkoholischen Getränken und Eisenbahnfahrkarten lasten. Dieser Fonds vereinnahmt alljährlich etwa 1,5 Millionen Lats, die in Form von Subventionen der verschiedenen Art den kulturellen Organisationen zufließen oder zur Finanzierung von Studienreisen lettischer Wissenschaftler und Künstler, zum Ankauf und zur Herausgabe künstlerischer und wissenschaftlicher Werke, zur Gewährung von Preisen an Gelehrte, Schriftsteller und Künstler und zu vielen anderen Zwecken verwendet werden.

Um Persönlichkeiten, die sich um die Kultur des Volkes verdient gemacht haben, eine öffentliche Ehrung zuteil werden lassen zu können und ihnen die Möglichkeit zu bieten, sich ganz der schöpferischen Arbeit zu widmen, wurde der „Fonds des Vaterlandspreises" gestiftet, der über ein Kapital von 1 Million Lats verfügt, aus dessen Zinsen alljährlich verdienstvollen Kulturträgern fünf bis sechs Preise bis zum Betrage von je 10,000 Lats überreicht werden.

Lettland besitzt zwei Opernhäuser, eines in Riga, das zweite in Liepaja, sowie eine große Anzahl von Schauspielbühnen. 4 Rundfunk-Sender versorgen das ganze Staatsgebiet mit Radiosendungen und vermitteln in ihren Sendefolgen den breitesten Volksschichten wissenschaftliche und künstlerische Werte.

Die Bildung außerhalb der Schule fördert eine ganze Reihe verschiedener Vereine und Jugendorganisationen, darunter auch die Jungscharorganisation, die im letzten Jahre auf dem Lande und in den Städten bei rund 40,000 Knaben und Mädchen die Erziehungsarbeit fortsetzte.

Dank dem hohen Bildungsstand der Bevölkerung ist das Interesse für Kulturfragen in Lettland allgemein ein sehr großes. In den zwanzig Jahren seit der Gründung der Republik wurden etwa 30,000 verschiedene Bücher mit einer Gesamtauflage von 64 Millionen Exemplaren herausgegeben, d. h. etwa 38 Bücher pro Kopf der Bevölkerung, abzüglich der Kleinkinder. Großes Interesse besteht auch für Zeitungen und Zeitschriften. Die Presse ist stark entwickelt. Es gibt fast kein Haus auf dem Lande, in dem nicht wenigstens eine Zeitung gelesen würde. Die lettische Literatur weist eine Fülle von Romanen, Novellen, Dramen und lyrischen Dichtungen auf. Viele davon sind ins Deutsche, Englische, Französische, Italienische, Schwedische, Polnische, Russische usw. übersetzt. Auch in der Malerei und Graphik sowie in der Musik hat Lettland seine Meister. Wissenschaft und Kunst stehen in Lettland hoch in Ehren, und es wird alles getan, damit sie sich frei entfalten und der Nation neue Kulturwerte schenken können.

Lettland hat in den ersten zwanzig Jahren seiner Freiheit viel geschaffen und viel erreicht. In einer verhältnismäßig kurzen Zeit hat es bewiesen, was ein kleines Volk bei intensiver Arbeit für sich und für sein Land zu Stande zu bringen vermag.

J. K. — E.

Der Battista und seine Geschichte

Von Maria Dutli-Rutishauser

Wenn der alte Battista so faul an der Sonne liegt, würde ihm kein Mensch ansehen, daß er eine Geschichte hat. Er sieht dann aus, als wenn er keinen Verstand hätte und keine Seele.

Aber er hat eine Geschichte, so gut wie das Städtchen, das auch alt ist, an der Sonne liegt und manchmal aussieht, als hätte es kein Leben. Das ist aber die Hitze, die über ein paar Stunden den Battista und seine Vaterstadt faul und leblos macht. Wenn am Abend die kühlen Winde aus dem Maggiatal wehen, dann ist das Städtchen wieder lebendig und der Battista auch. Er schaut dann aus ganz hellen, jungen Aeuglein den Mädchen nach, die über die Piazza gehen, und lacht, wenn eines sich übermütig auf den Zoccoli ein paarmal umdreht. Dann denkt er regelmäßig an seine Geschichte, und wenn jemand da ist, der zuhört, dann erzählt er sie, sonst erlebt er sie noch einmal bei sich selbst.

Als er noch jung gewesen, erzählt der Battista, habe es in Locarno noch mehr schöne Mädchen gehabt. Und dabei seien sie noch nicht so stolz gewesen wie jetzt. Damals habe er mit jedem Mädchen tanzen dürfen, wenn irgendwo Musik gewesen sei am Sonntag. Keine hätte ihm den Tanz verweigert. Er sei aber auch der schönste und flinkste Bursch gewesen am Lago Maggiore.

Als mir der Battista die „Geschichte" bis hieher erzählte, mußte ich lachen, denn es war fast unmöglich, daß er wirklich einmal schön gewesen sei. Aber der Battista machte ein böses Gesicht, und wenn ich es nicht mit ihm verderben wollte, mußte ich einlenken. Er hatte aber noch lange die wilde Falte zwischen den Brauen, als er weiterfuhr: „Sicher, ich war schön, sonst hätten mich doch nicht alle Mädchen gern gehabt. Und wenn ich nicht der flotteste Kerl gewesen wäre, der damals weit und breit zu finden war, so hätte ich auch keine Geschichte."

Hier sah mich der Battista noch einmal streng an, ob ich auch sicher alles glaube und nicht mehr lache. Ich setzte meine naivste Miene auf und tat, als ob ich noch nie in meinem Leben an irgend etwas gezweifelt hätte. Da ließ sich der Battista ohne Umstände auf der Seemauer nieder und erzählte weiter:

„Also, ich habe schon gesagt, daß mich alle Mädchen gern hatten. Ich wußte, daß ich eines von ihnen heiraten werde, aber welches es sein müsse, wußte ich nicht. Mich dünkten sie alle gleich schön und lieb, und es hätte mir unrecht geschienen, eines aus ihnen zu bevorzugen. So stand ich jahraus, jahrein hinter dem Ladentisch in der Bottega meines Vaters, ließ mich von den Mädchen anlächeln und gab ihnen dafür fast das doppelte Gewicht, wenn sie Reis oder Zucker verlangten.

Eines Tages ereilte mich das Geschick. Wir hatten hohen Besuch im Städtchen — eine ausländische Fürstin mit Gefolge. Sie wohnte vier Wochen lang im Grand Hotel, und weil ihr das Tessinervolk so wohl gefiel, schenkte sie hundert Franken, damit sich die Jugend zu ihrem Abschied an einer „Festa campestre" gütlich tun könne. Denkt Euch, was das war! Hundert Franken — in einer Zeit, wo man für einen Fünfer die halbe Welt kaufen konnte!

Anastasia hieß die Fürstin. Ich weiß das so gut, und wenn man mich in der Ewigkeit noch darnach fragt, dann hab' ich es auf der Zunge: ‚Anastasia!'

Also, wir haben die Festa campestre abgehalten, getanzt, getrunken, gelacht und die Fürstin hochleben lassen. Da kam gegen Abend, als die Begeisterung am höchsten war, der Sindaco an unsern Tisch und sagte, die Fürstin werde in einer halben Stunde auf den Festplatz kommen, um sich von der frohen Jugend zu verabschieden. Er forderte mich auf, im Namen der so reich Beschenkten der hohen Frau zu danken. Ich war gleich dabei, denn denkt, das war doch der beste Beweis, daß mich auch der Sindaco für den Schönsten und den Gescheitesten anschaute — und der Sindaco hatte eine heiratsfähige Tochter.

Richtig kam bald die Kutsche aus dem Grand Hotel angefahren, und ihr entstieg die Fürstin, begleitet von zwei Dienern. Der Sindaco empfing sie und führte sie durch das festende Volk. Wie zufällig kam er am Ende an den Ort, wo ich mit meinen Freunden saß, und gab mir einen Wink mit den Augen.

Ich stand ohne Zögern auf, verbeugte mich tief vor der Fürstin. Als ich aber die Augen hob und eben meine improvisierte Danksagung anbringen wollte, sah ich in das Gesicht der schönsten Frau, die ich jemals erblickt hatte. Sie war jung und hatte Augen — Augen, wißt, solche Augen findet man nur einmal! Wenn schon der Blitz aus dem Himmel gefahren wäre, ich hätte nicht dümmer dastehen können. Kein Wort brachte ich heraus, obgleich ich merkte, wie der Sindaco nervös von einem Fuß auf den andern trat und hinter mir die Kameraden mahnend auf meinen Rücken hämmerten. — Da lächelte dies herrliche Wesen, und mit diesem Lächeln war der Bann gewichen. Mit heißen Worten dankte ich für alles, was wir aus der Hand der gütigen Frau erhalten, und gelobte, ihr Andenken in ewiger Treue zu bewahren. Da hielt sie mir — nun stand mir fast das Herz still — die feine weiße Hand hin mit dem Ring daran. Und ich, der schönste, flotteste Bursch am Lago Maggiore, habe sie ein wenig angefaßt und geküßt!"

Der Battista hielt ein wenig inne, um die Wirkung dieser Tatsache zu genießen. Ich glänzte natürlich vor Bewunderung, und zufrieden fuhr er fort:

„Nun ist meine Geschichte fast fertig. Die Fürstin legte noch die Hand auf meinen Kopf, ich glaube, sie hatte Freude an dem schwarzen Kraushaar, und dann ging sie zum Wagen, der sie an die Bahn brachte!"

Ich wartete eine Weile, ob nicht noch etwas nachfolge, aber der Battista blieb stumm wie ein Fisch und sah über den See nach Magadino hinüber. Da aber nach meinen Begriffen die Sache noch nicht zu Ende war, so fragte ich laut: „Und dann, Battista, come andava?"